

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 7 (1957)
Heft: 2

Buchbesprechung: Europa im Zeitalter der Renaissance, Reformation und Gegenreformation 1450-1650 [Hellmuth Rössler]
Autor: Gutzwiller, Hellmut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besonders eindrücklich tritt die Tatsache entgegen, daß die im Mittelalter nur 700—800, später etwa 1000 Einwohner zählende Stadt auf kulturellem Gebiet ganz Bedeutendes leistete. Wie zahlreich die Kräfte auf dem Gebiet der Bildhauerei, Malerei, Glasmalerei und vor allem der Goldschmiedekunst waren, führt *Georg Staffelbach* vor. In Jahrhunderten hat sich eine Tradition gebildet, die manches weit über den Durchschnitt hinausragende Talent hervorbrachte. Auch im Geistesleben, am eindrücklichsten in der Musik, ist Sursee bis in die neueste Zeit durch beachtenswerte Namen vertreten.

Ohne daß hier alle Beiträge im einzelnen genannt werden können, darf zusammenfassend festgehalten werden, daß der mit einer Reihe von Tafeln ausgestattete Band ein sehr gutes Bild einer Kleinstadt gibt, die trotz der Landesherrlichkeit des größeren Luzern ein höchst fruchtbares Eigenleben in Wirtschaft und Kultur hat bewahren und entwickeln können, so daß in dieser Beziehung mit der politischen Gleichberechtigung kaum viel zu gewinnen war und Sursee sich auch nicht sonderlich darum bemüht hat.

Wallisellen/Zch.

Paul Kläwi

HELLMUTH RÖSSLER, *Europa im Zeitalter der Renaissance, Reformation und Gegenreformation 1450—1650*. (Weltgeschichte in Einzeldarstellungen, Bd. 4.) F. Bruckmann, München 1956. XV u. 719 S.

In der Sammlung «Weltgeschichte in Einzeldarstellungen», die nunmehr in 9 Bänden die Allgemeine Geschichte vom Altertum bis zur Gegenwart mit Einschluß Asiens und Amerikas umfaßt, erschien als letzter Band das vorliegende Werk, das in mancher Hinsicht von bisherigen Darstellungen der Renaissance und Glaubensspaltung durch neue Gesichtspunkte vorteilhaft abweicht. Im ersten Hauptteil (Renaissance und Humanismus in Italien und Burgund...) werden die einzelnen Nationen in der Zeit von 1450 bis 1650 behandelt. Die beiden geistig und kulturell führenden Völker dieser Epoche, das Italien der Renaissance und das spätmittelalterliche Burgund, stehen dabei im Vordergrund, gefolgt von der Darstellung der übrigen europäischen Länder, wobei auch die Randstaaten wie Spanien und die nord- und osteuropäischen Nationen eingehend berücksichtigt werden. Wird dabei auf die religiöse Krise und die geistigen Kräfte des Humanismus besonderes Gewicht gelegt, so wird bei der Darlegung der politischen Zustände immer wieder die Spannung zwischen der jeweiligen Zentralgewalt einer- und den Ständen bzw. den regionalen Gewalten anderseits hervorgehoben.

Im zweiten Hauptteil (Die Konfessionen als neue Grundlagen Europas) werden nacheinander die drei Hauptbekenntnisse des konfessionellen Zeitalters in ihrer Entwicklung und Ausprägung dargelegt: die lutherische Reformation und ihr Durchbruch in Deutschland bis zum Augsburger Religionsfrieden; der von Ignatius von Loyola und seinen Jesuiten erneuerte Katholizismus und seine Auswirkung auf Spanien und Italien, und schließlich der Calvinismus, dessen Einfluß auf die politische und geistige Ent-

wicklung in Frankreich, England und den Niederlanden der Verfasser besonders betont. Im dritten Hauptabschnitt kommt der Gegensatz zwischen Gegenreformation und Protestantismus in Deutschland zur Sprache, wobei vor allem die religiöse und kulturelle Aufbauarbeit der Jesuiten in Österreich und Bayern auf der einen und das Scheitern eines Zusammenschlusses von Lutheranern und Calvinisten auf der andern Seite hervortreten. Im letzten Teil, der sich mit dem Dreißigjährigen Krieg und der Ausbildung des Absolutismus in Westeuropa befaßt, möchte der Verfasser nicht so sehr eine lückenlose Folge der militärischen Operationen geben als vielmehr die Ziele der führenden Politiker und Strategen ins Auge fassen. Die politischen Prinzipien Habsburgs, Wallensteins und Richelieus sind dabei scharf und klar herausgearbeitet.

Das Werk ist reich an wertvollen Einzelheiten, die der Autor unter Verarbeitung einer Fülle von Quellen und Literatur zu einer äußerst konzentrierten Darstellung verwoben hat. Immer wieder arbeitet er das Wesentliche der Strömungen und Tendenzen heraus und versteht es, die typischen Vertreter einer Epoche in ihren Handlungen trefflich zu charakterisieren. Sein Bestreben, die Physiognomie eines Zeitabschnittes in dieser oder jener Gegend ganzheitlich zu erfassen, führt ihn zur eingehenden Würdigung der künstlerischen und literarischen Leistungen und der religiösen und geistes- und naturwissenschaftlichen Strömungen; seine Darstellung wird deshalb auch dem Kunst- und Literaturhistoriker gute Dienste leisten. Allerdings führt die nationenweise Gliederung des ersten Teiles (Renaissance und Humanismus) dazu, daß ein europäisches Phänomen wie der Humanismus lediglich im Rahmen der einzelnen Länder behandelt wird: der christliche Humanismus des Erasmus von Rotterdam, dessen Wirkung doch europäisch ist und sich vor allem auf das deutsche Sprachgebiet erstreckt, wird bei der Geschichte Burgunds behandelt (S. 63ff.), während weiter unten im Kapitel über Deutschland sich ein Unterabschnitt über die Begründung eines christlichen Humanismus findet (S. 177ff.), in dem wieder von Erasmus die Rede ist! Am Schluß desselben Kapitels kommen die aus der Reformation entstandenen Strömungen in Deutschland, die Täuferbewegung und die Bauernunruhen, und der Gegensatz zwischen Luther und Zwingli zur Sprache (S. 213—235), während die Entwicklung Luthers und seiner Lehre erst im folgenden Abschnitt (S. 243ff.) erörtert wird. Wenn der Verf. S. 231 sagt: «Zwingli unterstützte die aufständischen Bauern...», so wird er damit der Lage nicht gerecht. Denn Zwingli suchte nur zwischen der Obrigkeit und den Bauern zu vermitteln und ihnen entgegenzukommen, ohne sie jedoch in ihrem Aufstand zu unterstützen. — Bei den oft 30 bis 40 Seiten langen Kapiteln ohne Untertitel läuft man angesichts der Stofffülle und der gedrängten Darstellung oft Gefahr, die Übersicht zu verlieren, doch ist man dem Verf. um so dankbarer für sein sorgfältiges Personenregister und die Stammtafeln am Schluß des Buches.

Der Rezensent ist sich bewußt, daß eine derart turbulente Epoche wie

die Glaubensspaltung, in der politische, religiöse und soziale Tendenzen ineinandergreifen, einer befriedigenden Darstellung besondere Schwierigkeiten bereitet. Trotz der erwähnten Unebenheiten bleibt das vorliegende Werk in Anbetracht der Mannigfaltigkeit der darin behandelten Lebensgebiete und Probleme und der Berücksichtigung der Randgebiete Europas eine äußerst lobenswerte originelle Leistung, die an Substanz die meisten Darstellungen derselben Epoche überragt.

Freiburg i. Ue.

Hellmut Gutzwiller

(GOTTFRIED GUGGENBÜHL und HANS C. HUBER), *Quellen zur Geschichte der Neueren Zeit für höhere Schulen*. 2., umgearb. Aufl. Verlag Schultheß, Zürich 1956. XII u. 387 S.

Man kann schon sagen, daß die Schweizer Geschichtslehrer seit Jahren mit Sehnsucht das Erscheinen dieses letzten Bandes der zweiten Auflage unserer trefflichen Quellenbücher zur allgemeinen Geschichte erwartet haben, beschlägt er doch den Zeitraum, der von so vielen als der entscheidende in der europäischen Vergangenheit betrachtet wird. Nun liegt er vor, schön gedruckt, reichhaltig und — wenn auch um etliches gekürzt — noch stattlich genug.

Bei der Beurteilung dieses Bandes ist es notwendig, sich vorerst die Grundsätze eines für höhere Schulen berechneten Quellenbuches zu überlegen. Man kann sich darüber streiten, ob ein Quellenbuch ein Lesebuch mehr literarischer Art, ob es eine Sammlung wichtiger Dokumente oder ob es ein Arbeitsbuch mit Interpretationstexten sein soll. Wie schon bei der ersten Auflage, versucht dieses Quellenbuch allen Anliegen entgegenzukommen. Wenn man die neueren Richtungen im Geschichtsunterricht berücksichtigt, hätten wohl manche eine stärkere Zahl von Texten gewünscht, an denen sich Diskussion und Schülergespräch anknüpfen lassen, und auf allerhand beschreibende Dokumente verzichtet, in denen das Grundsätzliche oft weniger klar hervortritt.

Da die Bearbeiter dem Prinzip einer beschränkenden Auswahl nach Hauptgebieten treu geblieben sind, so lassen sich immer noch geschlossene Themenkreise — wie z. B. das Zeitalter der Entdeckungen, die deutsche Reformation, die englische Bürgerkriegszeit — eingehend behandeln. Dies mag dafür entschädigen, daß «sekundäre Länder» weggelassen worden sind, wie denn auch August der Starke und Karl XII. das Feld haben räumen müssen und weder das Italien des 16. Jahrhunderts noch des beginnenden Risorgimento, noch die Niederlande der Blütezeit, noch der Absolutismus der kleinen deutschen Staaten zur Sprache kommen.

Es wurde am bewährten Aufbau festgehalten. Die Änderungen sind gegenüber der ersten Auflage von 1919 nicht sehr erheblich. Es handelt sich bei vielen Texten um Kürzung, bei einigen um eine veränderte Auswahl.